

Nr. 01/2022

ÜberMORGEN 

Der Vorsorgereport des StBV NRW



Interview

Franz Plankermann:
„Potenzial noch nicht ausgeschöpft“

Rentendiskussion

Fakten

Der eigene Weg macht Sinn

Magazin

Nachhaltigkeitsstrategie:
Ständiger Auftrag

Invest Profil

Neues Infrastruktur-Investment

Die Geschäftsstelle ist umgezogen

Raum für die Zukunft

SPEZIAL

Tapetenwechsel



Alle Kartons sind ausgepackt, Heizung, Telefon und IT laufen. Geschäft – die Geschäftsstelle ist umgezogen. Einen ersten Eindruck der neuen Räume vermittelt das Bild auf Seite 9. An diesem Standort wird deutlich: Digitale Prozesse und effiziente Betriebsorganisation der Geschäftsstelle haben auch den Umzug erleichtert. Unsere digitale Infrastruktur machte den Neustart auch IT-technisch reibungslos. An neuer Stelle können wir zudem noch stärker unseren Fokus auf Nachhaltigkeit ausrichten – quasi von der Kapitalanlage bis zum Heizen (S. 5 und 9). Der Team-Spirit, der uns in der Geschäftsstelle trägt (S. 15), wird durch neue Begegnungsmöglichkeiten im Büro weiter gestärkt – ein Grund mehr, sich auf ein Ende der Homeoffice-Phase zu freuen.

Im Interview erläutert Vorstand Franz Plankermann, warum es geschickt ist, auch weiterhin auf Immobilien als Anlagen zu

setzen (S. 6–8). Gleichzeitig erschließt das Versorgungswerk zusätzliche Assetklassen wie Infrastruktur (S. 14). Einen Überblick über das StBV NRW Portfolio als Ganzes gibt unser Investmentberater Patrik Bremerich; diesmal mit dem Fokus auf festverzinsliche Wertpapiere (S. 12–13).

Das Investieren Ihrer Beiträge und das Generieren von Erträgen ist kein Selbstläufer, sondern das Ergebnis eines kontinuierlichen Engagements. Auch deshalb kommen die Versorgungswerke seit jeher ohne Staatszuschüsse aus. Trotzdem schauen einige politische Akteure zunehmend kritisch auf uns. Auf den Seiten 10 und 11 finden Sie eine Positionierung der berufsständischen Altersversorgung. Zu unserem Ethos gehört darüber hinaus die Reduzierung der Bürokratie. Daher am Ende dieser Seite eine gute Nachricht: Die Abläufe rund um die Lebensbescheinigung wurden optimiert (S. 4).

Wir wünschen Ihnen eine angenehme Lektüre.

Volker Schmidt-Lafleur
Hauptgeschäftsführer

Ariane Dohle
Geschäftsführerin

Marc Wittmann
stellv. Geschäftsführer

Inhalt

04

Magazin

Lebensbescheinigung
neu organisiert

Desktop liegt vorne

05

Ständiger Auftrag



06

Interview

Franz Plankermann:
„Potenzial noch nicht
ausgeschöpft“



09

Umzug

Ort für Wachstum

SPEZIAL Rentendiskussion



10

Fakten

Der eigene Weg
macht Sinn

12

StBV NRW Portfolio

An der Grenze

14

Invest Profil

Neues Infrastruktur-
Investment



15

Intern

Mit Rat und Tat

IMPRESSUM

Herausgeber

Versorgungswerk der Steuerberater
im Land Nordrhein-Westfalen
Körperschaft des öffentlichen Rechts
Pempelforter Straße 11
40211 Düsseldorf
Telefon: 0211 179 369-0
Fax: 0211 179 369-55
office@stbv-nrw.de
www.stbv-nrw.de

Aufsichtsbehörde

Ministerium der Finanzen des
Landes Nordrhein-Westfalen
Jägerhofstraße 6
40479 Düsseldorf
Telefon: 0211 4972-0
Fax: 0211 4972-2750

V. i. S. d. P.

Volker Schmidt-Lafleur (MBA Wales), Bonn
Hauptgeschäftsführer StBV NRW

Realisation

Goergen Kommunikation GmbH
Michael Wayand (Lt.)
Redaktion: Jürgen Eschmeier
Layout und Satz: Roland Pecher
Lungengasse 48–50
50676 Köln
info@g-komm.de
www.g-komm.de

Bildnachweise


Titel, S. 9: miha – Mil-AI Han; S. 2, 3, 6, 8: Dirk
Baumbach Fotografie; S. 3, 10, 11: undefined
undefined (iStock); S. 3, 5, 15: StBV NRW; S. 4:
Portra, Molnia (iStock); S. 13: Patrik Bremerich
(RMC); S. 14: Markus Thoenen (iStock)

Haftungsausschluss und Copyright

Die Informationen wurden mit größtmöglicher
Sorgfalt zusammengestellt. Eine Gewähr kann
dennoch nicht übernommen werden. Eine
Haftung für die Aktualität, Vollständigkeit oder
Qualität ist ausgeschlossen. Für unverlangt
eingesandte Manuskripte, Grafiken und Bilder
wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion
behält es sich vor, jederzeit ohne vorherige
Ankündigung Veröffentlichungen zu verändern
oder einzustellen. Alle Rechte vorbehalten.

Ausgabe März 2022


Lebensbescheinigung neu organisiert

Jedes Jahr müssen die Lebensbescheinigungen versandt werden. Seit einiger Zeit geht das digital und automatisiert, sodass Rentnerinnen und Rentner das Dokument nicht mehr selbst verschicken müssen. Jetzt wird dieser Prozess durch eine neue Kooperation optimiert und neu geordnet. Grundlage des elektronischen Sterbedatenabgleichs ist ein Vertrag, den die Arbeitsgemeinschaft berufsständischer Versorgungseinrichtungen (ABV) als Dachorganisation der Versorgungswerke mit dem Renten Service der Deutschen Post abgeschlossen hat. Inzwischen haben sich über 55 Versorgungswerke an diesem Abkommen beteiligt. Warum ist dieser Weg jetzt möglich? Weil der Gesetzgeber den berufsständischen Versorgungseinrichtungen in § 101a des Sozialgesetzbuches X (SGB X) diese Option mit Wirkung ab dem 1. Juli 2020 eingeräumt hat. Aufgrund seiner ausgewiesenen Qualifikation übernimmt der Datenservice für berufsständische Versorgungseinrichtungen GmbH (DASBV) die Datenübermittlung zwischen den Versorgungswerken und dem Renten Service der Deutschen Post. Bislang fungiert der DASBV bereits als gesetzlich vorgesehene Datenannahmestelle im Arbeitgebermeldeverfahren. Am 4. Oktober 2021 gab der DASBV die Schnittstelle des Sterbedatenabgleichs für den Echtbetrieb frei. 

Weniger Bürokratie

Desktop liegt vorne

Die Services des Mitgliederportals finden bei den Mitgliedern des Versorgungswerkes viel Anklang. Ob elektronischer Postkorb, die Rentensimulation oder der Zugriff auf Formulare: Digital ist praktisch. Zeit, einmal einen Blick auf die Zugriffsstatistik zu werfen. Seitdem wir das Angebot eingerichtet haben, gab es weit über eine Viertelmillion Aufrufe. Die meisten Nutzer, es sind 71,7 Prozent, loggen sich mit einem Desktop-Rechner oder Notebook ein. Mobil, also per Smartphone, greifen 23,1 Prozent auf das Portal zu, per Tablet 5,2 Prozent. Einen

Login gab es sogar über einen Smart-TV! Bei der Beschäftigung mit der Altersversorgung hat die Digitalisierung also Konjunktur, aber „mobile first“ gilt noch nicht. Übrigens, beim Login wird zwar der Gerätetyp erkannt, diese Information ist aber nicht mit personenbezogenen Daten verbunden. 



Ständiger Auftrag

In einem zweitägigen Workshop konkretisierten Vorstand und Geschäftsführung des StBV NRW zusammen mit den Gremienmitgliedern der mitverwalteten Versorgungswerke die gemeinsame Nachhaltigkeitsphilosophie.

Schon im gemeinsamen Compliance-Leitfaden der Versorgungswerke von 2014 findet sich die Definition des Begriffs Nachhaltigkeit. Folgerichtig wird der neue Nachhaltigkeitsleitfaden in den bestehenden Compliance-Leitfaden integriert. Das Ziel: in einem Dokument die gesellschaftliche, wirtschaftliche, soziale und ökonomische Verantwortung der vier Versorgungswerke ganzheitlich zu präsentieren.

Im Workshop haben die Gremienmitglieder betont, dass Nachhaltigkeit integraler Bestandteil des Handelns und der Unternehmenskultur der Versorgungswerke ist und auch – etwa von Dienstleistern – eingefordert wird. Der Leitfaden orientiert sich an den 17 UN-Zielen für eine nachhaltige Entwicklung. Dies geschieht mit Augenmaß und pragmatisch. Denn die Gremienmitglieder verfolgen die UN-Ziele schon aus eigener Überzeugung – unabhängig von rechtlichen Vorgaben. Weiterhin

ist es das vorrangige Ziel der Versorgungswerke, Mitgliedsbeiträge anzulegen und Rendite zu erwirtschaften. Aktuell wird die Nachhaltigkeitsphilosophie in der Geschäftsstelle ausformuliert und die an die Kapitalanlagemanager gesandten Fragebögen werden ausgewertet. Diese Ergebnisse nutzen die Versorgungswerke in einem zweiten Schritt, um ihre individuelle Nachhaltigkeitsstrategie in Bezug auf die Kapitalanlage abzustimmen. Durch die Berücksichtigung von nichtfinanziellen Faktoren können zunehmend Erträge optimiert und Risiken vermieden werden. Zu den Stellschrauben gehören ESG-Einstufungen (Environmental, Social, Governance) für Investments und Eingriffsmöglichkeiten der Versorgungswerke etwa über Aktionärsrechte und Direktanlagen. Schon heute ist das StBV NRW beim Thema ESG weit vorangekommen. Auf der Habenseite stehen eine zunehmend nachhaltige Betriebsorganisation, die fortgeschrittene Digitalisierung und eine kollegiale Unternehmenskultur, die für die Beschäftigten beispielsweise auch Weiterbildungs- und ÖPNV-Angebote einschließt. Der neue Leitfaden ist eine Systematisierung des bislang Erreichten und zugleich Wegweiser für weitere ESG-Optimierungen. ■



Workshop in Bad Ems: Gremienmitglieder des StBV NRW und der drei Versorgungswerke, die ebenfalls von der Geschäftsstelle verwaltet werden.



„Potenzial noch nicht ausgeschöpft“

Immobilien gelten als sichere Bank für Investoren, nicht zuletzt, weil sie einen gewissen Inflationsschutz bieten. Dafür sorgen Wertsteigerungen sowie die Anpassung von Miet- und Nebenkosten. StBV NRW Vorstand Franz Plankermann erläutert Strategie und Vorgehen des Versorgungswerkes bei dieser wichtigen Assetklasse und spricht auch über den Raumbedarf der Geschäftsstelle.

Herr Plankermann, wir sitzen hier in einem kleinen Konferenzraum der neuen Geschäftsstelle und riechen praktisch noch die Farbe. Für ein Interview zu Immobilien ein guter Rahmen. Wie passen die neuen Büros in die Zeit?

PLANKERMANN: Sie passen ausgezeichnet. Zwar ist es hier noch ziemlich leer, weil viele Beschäftigte wieder im Homeoffice arbeiten. Aber die Pandemie in dieser starken Ausprägung wird im Verlauf von 2022 hoffentlich Vergangen-

heit sein. Damit kommt dann auch wieder mehr Leben in die Räume. An unserem alten Standort war es mittlerweile einfach zu eng, weil die vier Versorgungswerke, die wir verwalten, erfreulicherweise weiter wachsen. Die Pempelforter Straße 11 bietet uns jetzt alle räumlichen Voraussetzungen, auch für künftiges Wachstum.

Was erwarten Sie von der neuen Geschäftsstelle?

PLANKERMANN: Dass sie ein produktiver und moderner Ort zum Arbeiten wird. Alle Weichen dafür sind gestellt. Die Technik ist auf dem neuesten Stand. So lassen sich Videokonferenzen schnell umsetzen. Die Ausstattung hilft uns zudem, nachhaltiger zu werden. Dafür sorgen unter anderem das Belüftungs- und das Heiz-/Kühlsystem sowie der Bezug von Ökostrom. Beschäftigte, die mit dem Fahrrad zur Arbeit kommen, finden Ladestationen für E-Bikes vor, Personen, die ein E-Auto nutzen, drei Ladesäulen. Diese Ausstattung berührt auch einen Punkt, in den wir große Erwartungen setzen.

Welcher Aspekt ist das?

PLANKERMANN: Als kleine Organisation müssen wir attraktiv für Fachkräfte bleiben. In den kommenden Jahren wird der Arbeitsmarkt noch deutlich enger werden. Dabei benötigen wir weiterhin Rentenspezialisten sowie Menschen mit IT- und Finanz-Know-how. Alle Gruppen sind stark umworben. Eine attraktive Arbeitsumgebung ist da ein Asset bei der Entscheidung für uns als Arbeitgeber.

Warum hat das StBV NRW das Gebäude gekauft?

PLANKERMANN: Es war eine gute Gelegenheit und das Objekt passt in unser Portfolio. Die beiden Gebäudeteile haben eine hervorragende Lage in Düsseldorf, citynah am Hofgarten, und eine gute Substanz. Der Altbau hat eine hohe Qualität und steht sogar unter Denkmalschutz. Zugleich hat der Umbau den Wert gesteigert. Dieser liegt jetzt spürbar

über der Kaufsumme. Da wir selbst Mieter sind, befinden sich die Variablen Miethöhe und -dauer ganz in unserer Hand. Wir können diese so gestalten, dass sie ausbalanciert sind: marktgerecht für uns als Mieter und renditesicher für unseren Fonds, dem das Gebäude formal gehört.

Wollen Sie in Zukunft noch mehr Direktanlagen kaufen?

PLANKERMANN: Aktuell bestehen 29 Prozent des Immobilienportfolios aus Direktbeteiligungen, 71 Prozent aus Fonds. Wir gehen direkte Beteiligungen nur ein, wenn die Rahmenbedingungen stimmen, etwa Kaufpreis, Standort, Qualität und Mieterstruktur. Das ist zum Beispiel beim Kö-Bogen und an der Pempelforter Straße gegeben. Generell streben wir auch bei Immobilien eine breite Diversifizierung an.

Wie ist das Portfolio für Immobilien aktuell strukturiert?

PLANKERMANN: Die größten Anteile entfallen auf Büros, Einzelhandel, Wohnen und Hotels. Dazu kommen Industriebauten. Der regionale Schwerpunkt liegt in Deutschland. Aber der Anteil europäischer Investitionen steigt.

Franz Plankermann

... ist Gründungsmitglied des StBV NRW und seit 1999 Mitglied des Vorstandes. Zu seinem Aufgabenbereich gehören Mitgliedsangelegenheiten sowie die Themen Recht und Satzung. Im Ressort Kapitalanlage betreut er einen Teil der Immobilienanlagen und die Alternativen Investments. Plankermann ist Steuerberater und vereidigter Buchprüfer in Einzelkanzlei. Er ist außerdem 1. Vorsitzender des Steuerberaterverbandes Düsseldorf, Vizepräsident des Deutschen Steuerberaterverbandes und Vizepräsident der Steuerberaterkammer Düsseldorf.

Gab es Einbußen durch die Pandemie?

PLANKERMANN: Aufgrund unserer diversifizierten Investments ist das Bild hier heterogen: Büroimmobilien bleiben weiterhin bevorzugte Objekte. Wir nehmen an, dass ein eventueller Flächenrückgang bei reinen Büroräumen infolge eines höheren Homeoffice-Anteils künftig durch mehr Begegnungsflächen auf Büroetagen aufgefangen werden wird. Beim Wohnen bleibt der Nachfrageüberhang stabil. Negative Covid-19-Effekte gab es bei Einzelhandels- und Hotelobjekten. Davon war auch das Versorgungswerk betroffen. Hier sind wir und unsere Objektmanager aktiv, um die Mieter zu unterstützen und Lasten zu teilen. So gab es individuelle Vereinbarungen über Mietstundungen oder -reduzierungen. Dies wurde




häufig durch eine Verlängerung von Mietverträgen kompensiert. Diese Anpassungen verursachten und verursachen allerdings einen erheblichen Verwaltungsaufwand. Es gibt Objekte im Einzelhandel, die mehrere Hundert Einzelvereinbarungen nach sich ziehen.

Sorgt Covid-19 auch für Strukturveränderungen?

PLANKERMANN: Wir beobachten neue Impulse im Immobiliensektor. So verbreiten sich alternative Arbeitsmodelle – etwa Homeoffice und Co-Working-Spaces – immer mehr. Daher auch der angenommene künftige Mehrbedarf an Begegnungsflächen. Dazu kommen verstärkt Gesundheitsaspekte bei Gebäudedesign und Raumaufteilung. Das Thema Gesundheit in der Arbeitswelt wird mit Gesundheitskennzahlen messbar. Neben Covid-19 haben natürlich die Megatrends Digitalisierung, Nachhaltigkeit und E-Commerce Auswirkung auf die Assetklasse Immobilien. So können wir via IT Effizienzpotenziale heben, etwa bei der Objektsteuerung und -verwaltung. Der Bau und Unterhalt von Gebäuden ist ressourcenintensiv. Daher achtet die Branche zunehmend auf ESG-Konformität. Und schließlich sorgt der Bestellhype im Internet für einen anhaltenden Boom bei Logistikimmobilien.

Wie geht es beim Versorgungswerk weiter?

PLANKERMANN: Durch unser kontinuierliches und erfolgreiches Engagement bei Immobilien haben wir die regulatorisch machbare Quote ausgeschöpft. Wenn Investments wieder möglich sind, stehen Logistik- und Wohnobjekte ganz oben auf der Liste. Allerdings sind hier die Kaufpreise infolge der hohen Nachfrage weiter gestiegen. Objekte kommen daher nur infrage, wenn das Verhältnis zwischen Kaufpreis und Mieten gesund ist und bei der Entwicklung noch Potenziale bestehen. Da wir über ein breites Instrumentarium verfügen, den Wert von Gebäuden zu steigern, bin ich sicher, dass das Versorgungswerk trotz der Renditekompression weitere Opportunitäten finden wird, die Beiträge unserer Mitglieder mit guter Rendite in Immobilien zu investieren. Zumal wir uns mittel- und langfristig nicht nur Objekte in Europa, sondern auch darüber hinaus anschauen. 




Ort für Wachstum

Seit Ende 2021 hat die Geschäftsstelle eine neue Adresse in Düsseldorf: Pempelforter Straße 11. Dort sind die Büros in einem Gebäude untergebracht, das dem Versorgungswerk gehört. Damit wird das StBV NRW sein eigener Mieter – eine Optimierung, nicht nur unter Kostenaspekten.

Am 28. Oktober 2021, einem Donnerstag, rollten die ersten Umzugswagen an, am 29. Oktober wurde die Technik am alten Standort abgeschaltet und am Dienstag, 2. November, war die Geschäftsstelle wieder für alle Mitglieder erreichbar. Der Umzug in neue Räume war von langer Hand geplant. 2016 erwarb der Masterfonds die Immobilie. Es folgte eine umfassende Modernisierung auf den aktuellsten technischen Stand. Das macht nicht nur das Arbeiten einfacher. Die Immobilie, die sich im StBV NRW Portfolio befindet, hat deutlich an Wert gewonnen.

Die Geschäftsstelle verfügt nun – inklusive Untergeschoss – über fünf Etagen mit Büro- und Konferenzräumen, einem Bistro, einer kleinen Handbibliothek und einem Versammlungsbereich. Insgesamt umfasst die Nutzfläche 2.000 Quadratmeter. Die Aufteilung ist funktionsorientiert und die Flächenplanung berücksichtigt zudem das künftige Wachstum des StBV NRW

und der drei mitverwalteten Versorgungswerke. Mehr Raum bringt auch Vorteile in der aktuellen pandemischen Lage. Die moderne Belüftung – es kommt eine Außen-/Frontlufttechnik zum Einsatz – und eingebaute Videokonferenzanlagen sind wichtige Komponenten, die zu einem guten Infektionsschutz beitragen.

Beim Umbau des Gebäudes haben Vorstand und Geschäftsführung zudem großen Wert auf nachhaltige Bauweisen und Techniken gelegt. So machen etwa Belüftung und Heiz-Kühl-Decken bis auf wenige Ausnahmen Heizkörper überflüssig. Das Versorgungswerk bezieht Ökostrom, hat drei Ladesäulen für Pkw eingerichtet sowie im Keller Ladestationen für E-Bikes. Aufbereitetes Trinkwasser kann – auch sprudelnd – direkt aus dem Hahn gezapft werden. Kurz, es entstand eine praxisgerechte Arbeitsumgebung und somit die Basis für eine aktive Mitgliederbetreuung am Puls der Zeit. 

Der eigene Weg macht Sinn

Kapitalanlage und Rente – diese Paarung ist für die berufsständische Altersversorgung ganz normal und die Voraussetzung für einen auskömmlichen dritten Lebensabschnitt. Die Anzeichen mehren sich, dass Aktien & Co. auch für die gesetzlich Versicherten künftig eine wichtigere Rolle spielen werden. Grund genug, die Position der Versorgungswerke im System der deutschen Altersversorgung auszuleuchten. Denn nur gut informiert lässt sich der öffentliche Diskurs beeinflussen. Hier sind Mitglieder, Gremien und Geschäftsführung aufgerufen, aktiv zu werden.

Geht es um die künftigen Renten, ist der Blick der Politik vor allem auf die Kostensituation gerichtet. Schon jetzt beträgt der Bundeszuschuss zur Finanzierung der gesetzlichen Rente über 100 Milliarden Euro – rund 27 Prozent des Bundeshaushalts. Und die große Herausforderung kommt erst noch: In den kommenden Jahren gehen die Babyboomer in den Ruhestand. Und das wird die Kosten für das bestehende Ren-

tensystem weiter in die Höhe schnellen lassen. Entlastende Effekte wie die Absenkung des Rentenniveaus oder ein späterer Renteneintritt sind gesellschaftlich wenig akzeptiert. Also muss das System an anderer Stelle verändert werden. Einige politische Akteure diskutieren mehr denn je eine einheitliche Pflichtversicherung für alle Erwerbstätigen. Daher ist es sinnvoll, Erfahrungen der selbstverwalteten Versorgungswerke mit der kapitalgestützten Rentenfinanzierung in die Diskussion einzubringen und zugleich den Vorurteilen jener entgegenzuwirken, die dieses Rentensystem als privilegiert etikettieren.



Versorgungswerke sind entstanden, weil den freien Berufen der übliche Zugang zur Rente versperrt war.

Die berufsständische Versorgung blickt auf eine lange Historie zurück. Sie beginnt 1923 mit der Errichtung der Bayerischen Ärzteversorgung. Nach dem Zweiten Weltkrieg sah die Adenauersche Rentenreform von 1957 für Mitglieder der freien Berufe keine freiwillige Versicherung in der gesetzlichen Rentenversicherung vor. In der Folge gründeten die einzelnen Berufsgruppen Versorgungseinrichtungen auf Landesebene.

Bei der berufsständischen Altersversorgung handelt es sich also um ein System, das aus einer Notwendigkeit heraus entstanden ist: Die freien Berufe benötigten eine Absicherung für das Alter. Deshalb gehört die berufsständische Altersversorgung als Pflichtversicherung genauso wie die gesetzliche Rentenversicherung zur ersten Säule der Alterssicherung in Deutschland.





Die Finanzierungslücke der Deutschen Rentenversicherung (DRV) ist erheblich. Eine Integration der Angehörigen der freien Berufe löst dieses Problem aber nicht.

Die Deutsche Rentenversicherung ist im Vergleich zu den Versorgungswerken eine Megaorganisation. Sie zahlte beispielsweise 2020 über 25 Millionen Renten an Versicherte und Hinterbliebene. Dafür wandte sie insgesamt über 303 Milliarden Euro auf – die Zuschüsse des Bundes sind da schon eingerechnet. Die deutschen Versorgungswerke haben in den vergangenen Jahrzehnten ein Kapital von über 200 Milliarden Euro aufgebaut. Dies ist weniger als die DRV in nur einem Jahr auszahlt. Überdies unterliegt das angesparte Kapital der Mitglieder dem Eigentumsschutz. Auch wenn die DRV es vereinnahmen und verwalten würde, könnte sie es nicht frei verwenden.



Die freiberuflich Tätigen stellen eine homogene Versichertengruppe dar. Das führt zur Cluster-Bildung der Risiken – schwierig für ein übergreifendes Altersversorgungssystem.


Versorgungswerke sind mit einem besonderen demografischen Risiko konfrontiert: der Längerlebigkeit der Mitglieder. So hatten 60-jährige Freiberuflerinnen 2002 im Durchschnitt eine um drei Jahre, 60-jährige Freiberufler sogar um 3,9 Jahre höhere Lebenserwartung als die Gesamtbevölkerung. Dies wird sich in den kommenden Jahrzehnten nicht wesentlich ändern.* Der Rententräger muss Leistungen also sehr lange

bereitstellen. Würden die Versorgungswerke in der gesetzlichen Rentenversicherung aufgehen, ginge dieses Zahlungsrisiko auf die Gesamtgemeinschaft der Versicherten über. Zur langen Dauer der Rentenzahlung addieren sich noch die überdurchschnittlichen Kosten der Renten. Sie ergeben sich aus den hohen entrichteten Beiträgen. Diese Fakten machen deutlich, dass eine Integration der Angehörigen der freien Berufe langfristig sogar nachteilig für die DRV wäre.



Die Angehörigen der freien Berufe leisten durch ihre Steuern direkt und durch ihr Altersversorgungssystem indirekt einen solidarischen Beitrag zur Stabilität der gesetzlichen Rentenversicherung.

Die Faktoren Längerlebigkeit und Rentenstruktur verhindern einen stärkenden Effekt, falls die berufsständische Altersversorgung in einem Einheitsrentensystem aufgehen würde. Es käme eher zu belastenden Impulsen.

Ganz anders ist die Situation aktuell: Steuerberaterinnen und -berater leisten, wie die übrigen freiberuflich Tätigen, durch ihre Steuern einen Beitrag zur Stützung der gesetzlichen Rentenversicherung – und dies aufgrund der progressiven Besteuerung überproportional. Die berufsständische Altersversorgung selbst kommt ohne Zuschüsse des Staates aus. Mitgliedsbeiträge und Kapitalerträge reichen, um die Leistungsversprechen zu erfüllen – und das auf Dauer. Das kapitalgestützte System ist resilient. Es hat sich auch in großen Krisen wie 2008/2009 und in der Pandemie gut bewährt. 

*Quelle: ABV nach Statistischem Bundesamt und Heubeck AG

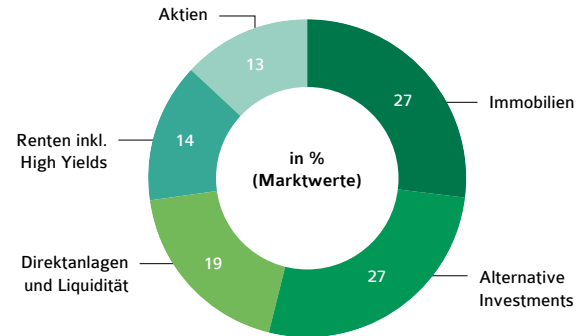
An der Grenze

Das Zinsniveau unseres Bestandes festverzinslicher Wertpapiere ist derzeit noch akzeptabel. Niedrig verzinsten Neuanlagen werden die Gesamtrendite aber immer weiter belasten. Ein Verzicht auf Neuinvestments in dieser Assetklasse ist leider nicht möglich.

Festverzinsliche Wertpapiere

Der StBV NRW Direktbestand festverzinslicher Wertpapiere mit einem Marktwert von rund 600 Millionen Euro ist zwar immer noch von Gewicht, aber nicht mehr das größte Anlagensegment. In den vergangenen Jahren wurde der Anteil der Assetklasse konsequent reduziert. Gründe hierfür waren das seit Jahren sehr niedrige Zinsniveau, das solch eine Anlage wenig attraktiv macht, und in der Folge die fortschreitende Diversifikation des Gesamtvermögens. Die Anlagestrategie des StBV NRW konzentriert sich auf den Erwerb qualitativ hochwertiger Staatsanleihen sowie Pfandbriefe und ist nach Schuldern und Laufzeiten diversifiziert. In den vergangenen Jahren sind wenige neue Anleihen hinzugekommen, da die erzielbare Verzinsung nur noch marginal positiv war. Entsprechend hat sich die durchschnittliche Restlaufzeit des Portfolios sukzessive reduziert, beträgt aber immer noch etwa zehn Jahre. Die laufende Verzinsung des Bestandes liegt mit 3,16 Prozent weiterhin auf vergleichsweise attraktivem Niveau. Da das Versorgungswerk den gemäß Finanzaufsicht zulässigen Anteil von Anlagen in Aktien, Immobilien und Beteiligungen weitgehend erreicht hat, ist absehbar, dass es zukünftig vermehrt auch wieder festverzinsliche Wertpapiere erwerben muss. Dabei strebt das StBV NRW allerdings an, den Anteil der festverzinslichen Wertpapiere auf das minimal notwendige Volumen zu begrenzen.

Portfolio des StBV NRW



Stand zum 31.12.2021

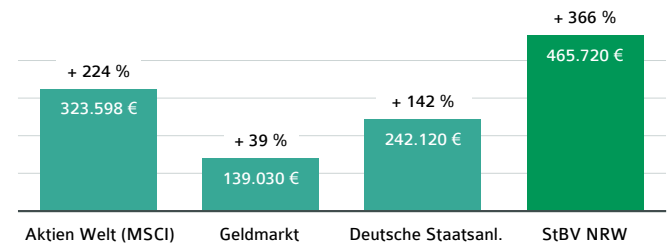
Aktien

Nachdem die Assetklasse schon im Corona-Jahr 2020 ein gutes Ergebnis erzielt hatte, verlief 2021 noch besser.

Mit einem Ergebnis von etwa 25 Prozent* profitierte das Versorgungswerk von der positiven Börsenentwicklung. Damit lieferten Aktien wieder einen wichtigen Beitrag zum Gesamtergebnis. Die Anlagen sind global diversifiziert und werden von vier Vermögensverwaltern gesteuert, die jeweils unterschiedliche Anlageaufträge haben. Die Aktienquote am Gesamtvermögen liegt bei 13 Prozent*.

Was wurde seit 2000 aus 100.000 Euro?

Vergleich exemplarischer Assetklassen mit dem StBV NRW Portfolio zum 31.12.2021.



Immobilien

Immobilien sind inzwischen ein großes Segment im Portfolio.

Die Immobilienfonds werden

von leistungsfähigen Managern verwaltet und haben ein Ertragspotenzial, das deutlich über dem von festverzinslichen Anlagen liegt. Die Fonds investieren in Marktsegmente wie Wohn-, Büro-, Handels-, Gewerbe- oder Hotelimmobilien. Wie 2020 entwickelte sich das Immobilienportfolio auch 2021 erfreulich. Nach dem starken Anstieg der Immobilienquote in den Vorjahren sind in den nächsten Jahren geringere Investitionen vorgesehen, um sich der mittelfristigen Zielquote von 25 Prozent am Gesamtvermögen anzunähern.

Alternative Investments

Der Fokus dieser Anlagen liegt auf Private Equity und Private Debt.

Bereits seit einigen Jahren ergänzen Alternative Investments das Gesamt-

vermögen und leisten so einen wichtigen Beitrag zum Ertrag und zur Portfoliodiversifikation. Die Wertentwicklung war 2021 mit 22 Prozent* sehr erfreulich und hat die Ertragserwartungen deutlich übertroffen. Mit einer Quote von 27 Prozent* haben diese Anlagen einen wesentlichen Anteil am Gesamtvermögen erreicht.

*Stand zum 31.12.2021

Drei Fragen an Patrik Bremerich

Die Inflationsraten sind weltweit stark gestiegen – was heißt das für die Zinsentwicklung?

Der Anstieg der Inflationsraten geht inzwischen weit über das Zielniveau der Zentralbanken hinaus. Dabei gibt es sicher Einmaleffekte, die der Corona-Situation geschuldet sind und deren Einfluss bald wieder zurückgehen wird. Trotzdem haben erste Zentralbanken schon die Zinsen erhöht, weitere werden sicher folgen. Es ist zu erwarten, dass die Unsicherheit über die weitere Zinsentwicklung die Kapitalmärkte 2022 prägen wird.

Wie wirkt sich das seit Jahren sehr geringe Zinsniveau auf das Versorgungswerk aus?

Die sehr niedrigen, zum Teil sogar negativen Zinsen sind eine große Belastung für alle kapitalgedeckten Altersvorsorgesysteme. Wer heute überwiegend in festverzinsliche Anlagen investiert, muss sich mit sehr geringen Erträgen zufriedengeben und seine Leistungen entsprechend anpassen. Das StBV NRW



Patrik Bremerich erläutert die Investments des StBV NRW. Er ist Investment-Consultant, Gründer und geschäftsführender Gesellschafter der RMC Risk-Management-Consulting GmbH.

hat deshalb bereits vor einigen Jahren seine Kapitalanlagestruktur konsequent weiterentwickelt und den Anteil ertragsstarker Segmente erhöht sowie die festverzinslichen Anlagen auf das aufsichtsrechtlich erforderliche Mindestniveau reduziert. Jedes neu zu erwerbende festverzinsliche Wertpapier hat dabei eine Rendite, die deutlich unter dem aktuellen Rechnungszins liegt.

Ergeben sich Chancen aus der aktuellen Inflationsentwicklung?

Die deutlich gestiegene Inflation hat noch nicht zu einem nennenswerten Anstieg der Kapitalmarktzinsen geführt. Die Rendite der zehnjährigen deutschen Bundesanleihe ist immer noch negativ. Sollte es zu einem massiven Zinsanstieg kommen, wäre dies möglicherweise eine Kaufgelegenheit, die das Versorgungswerk gerne nutzen würde.

Neues Infrastruktur-Investment

Es gibt Zuwachs im Portfolio: Das StBV NRW hat einen Club-Deal gezeichnet, der von Palladio Partners gemanagt wird. Investiert wird in Infrastruktur.

Die Assetklasse Infrastruktur gilt inzwischen in der Kapitalanlage als durchaus etabliert, zählt aber noch nicht wie Aktien zu den Klassikern. Sie umfasst unter anderem Anlagen der Strom- und Wasserversorgung, Verkehrseinrichtungen wie Brücken, Flughäfen, Bahnhöfe oder Logistikbauten bis hin zu Kommunikationsnetzen, Krankenhäusern, Stadien und Schulen. Der besondere Charakter von Infrastrukturinvestments: Sie sind meist unabhängig von Konjunktur- und Kapitalmarktschwankungen und bilden damit einen Ausgleich für Assets, die diesen Impulsen unterliegen. Dabei gibt es auch Wahlmöglichkeiten in Bezug auf Rendite- und Risikoausgestaltung. Sogenannte Brownfield-Investments sind beispielsweise bestehende Einrichtungen mit laufendem Cashflow, niedrigem Risiko und Renditeziel. Auf der anderen Seite des Rendite-Risiko-Spektrums findet sich der Greenfield-Sektor. Der Begriff fasst Infrastrukturen zusammen, die noch entwickelt werden müssen – also auf der grünen Wiese. Am Palladio-Club-Deal sind außer dem StBV NRW nur noch vier weitere Versorgungswerke beteiligt. Konkret stehen Brownfield-Investments in Europa und Nord-

amerika aus den Sektoren Versorgung, Kommunikation, Verkehr/Transport und soziale Infrastruktur im Fokus. Gerade in bewegten Zeiten an den Finanzmärkten zeigen Club-Deals ihre Stärken: Die niedrige Zahl der Zeichner, die auch meistens die gleichen oder ähnliche Investmentziele verfolgen, macht schnelle Entscheidungen möglich. Das wirkt sich günstig auf die Verwaltung des Projektes aus. Der Manager Palladio Partners, der den Club-Deal aufgelegt hat, ist spezialisiert auf die Beratung deutscher

Schnelle Entscheidungen

institutioneller Investoren in Sachwertanlagen. Kunden sind vorwiegend Versorgungswerke, Pensionskassen und Versicherer. Für den Schutz des eingesetzten Kapitals und für stabile Renditen sorgt ein eigenes proprietäres Risikomanagementsystem. Durch die Zusammenarbeit wird für das Versorgungswerk schnell viel Know-how zur Assetklasse Infrastruktur verfügbar. Solche Kooperationen sind in der Finanzbranche üblich, denn nur so können Investoren die Vielzahl der Assetklassen für sich erschließen. ▣



Mit Rat und Tat

Die Mitgliederbetreuung ist eine Herzkammer des Versorgungswerkes. Hier ist der Kontakt zu den Anwartschaftsberechtigten und Menschen, die Leistungen beziehen, ganz direkt. Wir stellen Ihnen die Abteilung vor.

In der Geschäftsstelle verfügt die Mitgliederbetreuung über das meiste Personal. Es sind 19 Beschäftigte, die gut 34.000 Mitglieder und rund 2.000 Leistungsbezieher des StBV NRW und der drei mitverwalteten Versorgungswerke betreuen. Die Fragen, die Mitglieder online, schriftlich oder am Telefon stellen, haben häufig einen saisonalen Touch. So geht es im Frühjahr oft um die Ersterfassung und Beitragszahlung – typische Startthemen neuer Mitglieder. Am Jahresende stehen dagegen die Zusatzbeiträge und die Beziehung zwischen Zahlung und Rentenhöhe im


Mittelpunkt. Da hilft auch das Mitgliederportal: „Das ist ein wirklicher Meilenstein. Die dortige Rentensimulation klärt viele Fragen schon im Vorfeld“, so Stimmen aus der Abteilung. Auch die Umstellung des Postversandes findet bei den Beschäftigten ein sehr positives Echo – bleibt so doch mehr Zeit für andere Aufgaben. Und an diesen herrscht kein Mangel. So hält die Mitgliederbetreuung Kontakt zu den



Hybrides Morgenmeeting der Mitgliederbetreuung, die Kontaktdaten aller Teammitglieder sind auf www.stbv-nrw.de unter Ansprechpartner abrufbar.



Mitarbeiterinnen der Mitgliederbetreuung im neuen Versammlungsbereich der Geschäftsstelle.

Arbeitgebern, etwa wenn es um die DEÜV-Meldung geht. Neben den Beitragsangelegenheiten mit Zahlungsfestsetzung, Bescheiderstellungen, jährlichen Beitrags- und Anwartschaftsbescheinigungen sowie Überleitungen und Einkommensabgleichen sind auch Änderungen im Mitgliederstatus arbeitsintensive Aufgaben. Dazu zählen unter anderem die DRV-Befreiung, Nachversicherungen und der Versorgungsausgleich. Hinzu kommt, dass die Beschäftigten regelmäßig mit gesetzlichen oder regulatorischen Neuerungen befasst sind. Da gehört es zur ganz normalen Routine zu schauen, wo Verfahren verbessert werden können oder ob mehr IT-Unterstützung möglich ist. So bleibt der Service für die Mitglieder stets kompetent, schnell und aktuell. 

Versorgungswerk der Steuerberater
im Land Nordrhein-Westfalen

Pempelforter Straße 11
40211 Düsseldorf

Postanschrift:
Postfach 10 52 41
40043 Düsseldorf

Telefon: 0211 179 369-0
Fax: 0211 179 369-55
office@stbv-nrw.de
www.stbv-nrw.de

Das ÜberMORGEN-Redaktionsteam
erreichen Sie unter:
redaktion@stbv-nrw.de

